

Jugendevangelisation in Kirgisien

Wenn adventistische Jugendliche die Nachfolge Jesu ernst nehmen dann wollen sie Großes für ihn tun. Das durfte die Jugendgruppe im Bezirk Offenburg erleben. Ein Jugendlicher, der mit ADRA seinen Zivildienst in Kirgisien geleistet hatte, begeisterte die Offenburger Jugend in diesem Land ein evangelistisches Projekt durchzuführen. So flogen Anfang August 2006 ca. 20 Jugendliche nach Bischkek, um dort an 4 Orten Evangelisationen zu halten. Die Zusammenarbeit mit dem dortigen Prediger Alexander Ott hätte nicht besser sein können.

Es war wunderbar, wie unsere Jugendlichen Hand in Hand mit den Jugendlichen in Bischkek arbeiteten, um Menschen für Jesus zu begeistern. Wir suchten nach Möglichkeiten, die Menschen persönlich einzuladen. Dazu besuchten wir Freunde und Angehörige der Gemeindeglieder, brachten ihnen als Geschenk eine zuckersüße Melone mit und luden sie zu den Veranstaltungen ein. Erstaunt über diese ungewöhnliche Einladung hat so mancher den Weg zu den Vorträgen gefunden. Gott schenkte Gnade, dass an allen 4 Vortragsorten Gäste anwesend waren.

Es war sehr beeindruckend zu erleben, wie Jugendliche, die noch niemals eine Evangelisation gehalten hatten, vor den Leuten standen, ihnen das Evangelium nahe brachten und sie zu Entscheidungen aufriefen. Wie sehr hat es uns bewegt zu erleben, wie Menschen sich für Jesus und die Taufe entschieden!

Die Adventjugend in Bischkek hat Feuer gefangen für den Gedanken der Jugendevangelisation. Und die Jugendlichen im Bezirk Offenburg sind motivierter denn je auch in Deutschland die Gute Nachricht zu verbreiten.

Wir dürfen uns nicht damit zufrieden geben, unsere Jugendlichen zu betreuen und bei Laune zu halten. Wir müssen ihnen Möglichkeiten zeigen, sich voll und ganz für Gott einzusetzen. Möge Gott schenken, dass viele andere Jugendgruppen das Feuer der Evangelisation fangen und sich auf das Abenteuer der Auslandsevangelisationen einlassen. ■

Von Michael Doernbrack

„Madam, bitte segnen Baby“

Karen Taylor Glassford, USA, ist Hausfrau und Mutter von zwei Kindern. Sie nahm an einer Evangelisation in Indien mit Pastor John Clayburn teil und erlebte Gottes Kraft.

Es war an einem der ersten Abende der Evangelisation. Ich lauschte soeben einem besonderen Musikstück. Plötzlich zog jemand an meiner Kleidung. Eine Frau, die ihr zweijähriges Kind in den Armen hielt, deutete mir an, mit ihr zu kommen. Das kleine Mädchen schrie, während es nach Luft rang. Ich legte meine Hand auf das Kind, fühlte hohes Fieber und spürte, wie es in dem kleinen Brustkorb raselte. Sein Gesicht verfärbte sich blau und die Mutter bat mich verzweifelt: „Madam, bitte segnen Baby“

Ich legte meine Hand auf den sich bei jedem Atemzug hebenden kleinen Rücken und betete: „Lieber Gott, hilf diesem Baby.“ Es beruhigte sich etwas. Dann dachte ich: „Dieses Kleine hat keine Chance auf medizinische Versorgung. Im Dorf gibt es nichts dergleichen und wenn es etwas gegeben hätte, dann hätte es sich die Mutter nicht leisten können.“ So betete ich: „Herr, ich gebe zu, dass mein Glaube nur klein ist. Aber um des Mädchens willen und auch seiner Familie und des ganzen Dorfes, bitte heile es. Dann werden alle erkennen, dass es einen liebenden und allmächtigen Gott im Himmel gibt.“

Augenblicklich, als hätte jemand einen Schalter betätigt, hörte das Mädchen auf zu weinen und schlief friedlich ein. Die Körpertemperatur normalisierte sich, das Rasseln in der Brust stoppte und die Luft konnte frei durch die Lungen fließen. Von dem, was ich gerade erlebt hatte überwältigt, drehte ich mich zur Seite um meine Tränen zu verstecken.

An einem anderen Abend bat mich ein Vater: „Bitte Madam, segnen meinen Sohn“. Sein Englisch war besser, als das der meisten Dorfbewohner: „Seine Hand und sein Arm nicht funktionieren.“ Er zeigte mir den

steifen Arm seines Jungen, an dessen Ende abgemagerte, eingerollte Finger waren, die sich nicht bewegten. „Kannst du meine Hand drücken?“ fragte ich den kleinen Jungen durch Gesten, die er verstehen konnte. Seine traurigen braunen Augen blickten mich an, während ich meine Finger in seine zusammengekrümmte Faust steckte. Er nahm meine Hand mit seiner guten Hand und drückte fest zu, aber die verkrampften, kleinen Finger der anderen Hand rührten sich nicht.

„O Herr“ betete ich „ich sehe diesen Bub mit seinem Vater heute Abend das erste Mal in der Versammlung. Ich weiß nicht, was sie über dich schon wissen. Aber sie sind gekommen und haben um Heilung gebeten. Wenn es dein Wille ist, dann heile diesen kleinen Jungen und fülle ihn mit deiner Liebe.“

Bevor ich das Gebet noch beendet hatte, öffnete ich meine Augen und blickte auf die verkrüppelte Hand des Jungen. Ich sah etwas, was ich nie vergessen werde. Er hielt die Hand vor sein Gesicht und bewegte langsam diese ehemals verkümmerten, steifen Finger. Sein erstaunter Blick ließ keinen Zweifel zu, das er gerade eine neue Erfahrung gemacht hatte.

Ich glaube nicht, dass ich dieses Gebet je beendete, außer, dass ich ein „Amen“ hervorbrachte. Der Gott des Universums war auf das Feld dieses Dorfes gekommen und hatte Notiz von der Hand eines kleinen Jungen genommen.

Mein Freund, Tim Bailey, stand am Ufer des Bewässerungsgrabens und betete für die Menschen, die aus dem schmutzigen Taufwasser stiegen. Eine kleine, alte Frau zog aufgeregt an Tims Arm und redete ununterbrochen auf ihn ein, während sie auf ihre Augen deutete. Er rief einen Übersetzer herbei und kam aus dem Staunen nicht heraus. Die Frau erzählte, dass sie lange Zeit blind gewesen sei. Aber als sie ihr Vertrauen auf Jesus gesetzt hatte und aus dem Taufwasser gestiegen war, konnte sie wieder sehen. ■

Von Karen Taylor Glassford, aus *Adventist Review*, 8. Juni 2006, S26ff